



Windhund vor Popart:
heisser Hintern, umgebautes
Heck mit Breitreifen.

Flinke Pfadfinderin

Der auf Indian-Umbauten spezialisierte Seeländer Patrick (Pädu) Meyer erteilt seinen Kreationen liebevoll einen Namen. Sein neuestes Werk wurde aufgrund seiner Farbe sowie der sportlichen Fähigkeiten Greyhound (Windhund) getauft.

Text: Heinz Scheller, Bilder: PM American Cycles AG

Die Greyhound-Basis bildet eine Indian Scout (Pfadfinder). Der mit einem flüssigkeitsgekühlten 1.131-Kubikzentimeter-Triebwerk ausgerüstete Cruiser bietet mit 98 Newtonmetern für 247 Kilogramm von Haus aus schon einiges an sportlicher Leistung. Den Fahrkomfort ansprechend gestaltende Technologien wie ABS, Ausgleichswelle und elektronische Kraftstoffeinspritzung sind bei den heutigen Indian-Motorrädern Standard.

Bei PM-American Cycles werden die heissen Bikes meistens auf Kundenwunsch ange-

fertigt. Im gemeinsamen Gespräch wird der richtige Nenner zwischen Kundentraum, Kundenbudget und Machbarkeit eruiert. Sind alle Spezialteile gefertigt, werden diese verbaut und dem Kunden vorgeführt. Entspricht das Bike dessen Vorstellungen, wird lackiert und bei der MFK vorgeführt, damit alle Teile im Ausweis eingetragen sind. Erst dann kann der Kunde seinen Traum in Empfang nehmen.

Bei dem hier vorgestellten Windhund lief es allerdings etwas anders. Um möglichst viele zugelassene PM-Eigenbauteile auf die Stra-

sse zu bringen, kreierte der Seeländer quasi in Eigenregie die Scout Greyhound. Rollen wir das Feld der spannenden Details von hinten auf. Die Original-Scout-Felge wurde auf 6 Zoll verbreitert, um einem imposanten 200er-Ballonreifen die richtige Präsentationsplattform zu bieten. Eigentlich bietet die Schwinge, wenn die Felge auf 8 Zoll verbreitert wird, sogar Platz für einen 240er-Finken, aber man will ja nicht immer übertreiben.

Dieser heisse Hintern wird in einem mit-schwingendem Spezialheckteil eingebaut, welches aus Blech in der hauseigenen



Donnergrollen angesagt mit Red Thunder Töpfen.



Modifizierter Polaris- Sattel.

PM-American-Cycles-Spenglerei angefertigt wird. Um das mitschwingende Heckteil montieren zu können, wird der originale Hilfsrahmen abgeschraubt. Das Eigenbauheck wird anschliessend an den bereits vorhandenen Punkten befestigt. In Kombination mit dem original von Indian angebotenen „schwebenden“ Freiluftsattel ergibt sich der perfekte Bobber-Look.

Auch der seitliche Kennzeichenträger ist eine PM-Eigenkreation und wird aus Aluminium gefräst. Er verfügt über eine (patentierte) Wechselschildvorrichtung. Das Nummern-

schild ist ohne Werkzeug innerhalb von Sekunden demontierbar. Die Nummernbeleuchtung besteht aus LED-Technik. Der seitliche PM-Kennzeichenträger ist für die Scouts sowie für sämtliche Victory- und Harley-Modelle in einer polierten oder schwarz lackierten Ausführung verfügbar.

Für jedes Biker-Herz ein nicht ganz unwichtiger Faktor ist die Auspuffanlage. Bei der Greyhound wurden die Krümmer im Old-school-Look mit hitzebeständigem Band eingepackt sowie die originalen schweren und grossen Auspuffendöpfe durch die filigraneren Pipes von Red Thunder ersetzt. Sie verfügen, wie das Original, über je einen Katalysator und selbstverständlich über die entsprechende EG-Genehmigung. Sie sind somit in ganz Europa und der Schweiz als Austauschanlage offiziell zugelassen. Womit

wir wieder bei der MFK-Tauglichkeit gelandet wären. Alle dem Windhund einverlebten Bauteile, inklusive des PM-Speziallenkers, sind regulär vorgeführt und im Fahrzeugausweis eingetragen.

Fazit: Die Greyhound ist also praktisch ein fahrender PM-Teile-Katalog. Dass dieser einen breiten Anklang findet, zeigt die Tatsache, dass die Maschine noch vor ihrem MFK-Termin einen stolzen Besitzer gefunden hat. Dies ist nicht verwunderlich, konnten doch alle dem Namensgeber angeborenen Eigenschaften motorradtechnisch 1 : 1 umgesetzt werden: Leichtfüssigkeit, Eleganz und Speed. Alles, was das Biker-Herz begehrt.

Somit hat der stolze Greyhound-Besitzer ausser Radarbussen nichts von der Polizei zu befürchten. ■